

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versandt.
Annoncenanträge, Zeichnungen und Inserations-Gesuchsenden an die Administration (Grabenrunde 121) einzuwenden.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Die Demission des Ministers A. Hegedüs.

Oedenburg, 5. März.

Das wichtigste oder doch gegenwärtig am lebhaftesten in den politischen Kreisen Ungarns besprochene Ereigniß ist der von uns bereits gestern mitgetheilte unwiderstehliche Entschluß des Handelsministers Alexander Hegedüs aus dem Kabinet zu scheiden. Ueber die Beweggründe dieses Rücktritts meldet die „Ang. Inf.“ Folgendes: Handelsminister Hegedüs war schon seit längerer Zeit sehr verstimmt und wartete nur auf eine günstige Gelegenheit, um sich einen ehrenvollen Abgang zu sichern. Die Hauptursachen dieser Verstimmung sind theils persönliche und beziehen sich auf die Animosität der Volkspartei gegen den Minister, theils waren es sachliche Argumente, welche Herrn v. Hegedüs das Portefeuille verleiteten. Der Handelsminister beklagte sich schon seit lange, daß er zur Hebung des Handels und Gewerbes über zu geringe Mittel verfüge und dieser Umstand fiel umso schwerer ins Gewicht, da eben bei den gegenwärtigen Zeitläuften des wirtschaftlichen Niederganges von allen Seiten die Forderung der staatlichen Hilfsaktion erhoben wurde. Ueberdies waren auch ge-

wisse Differenzen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Handelsminister entstanden, denen es auch zuzuschreiben war, daß die hämischen Angriffe der Volkspartei anlässlich des „Adria“-Vertrages und auch jüngst bei der Frage der Ministerpensionen keine energische Zurückweisung seitens der offiziellen Presse fanden.

Wie nun die Sachen standen, ob Herr Hegedüs sich weiteren Angriffen anlässlich der Verhandlung seines Ressortbudgets entziehen wollte, oder aus anderen naheliegenden Gründen, der Handelsminister durchschnitt den gordischen Knoten und reichte am 3. d. formell seine schriftliche Demission dem Ministerpräsidenten ein. Der Ministerpräsident versuchte Herrn Hegedüs zu kapazitäten, doch dieser blieb standhaft und war von seinem Entschlusse nicht einmal in dem sofort einberufenen Ministerrathe abzubringen. Herr v. Széll unterbreitete die Demission in einer gestern Morgens um 1/9 Uhr stattgefundenen längeren Audienz Sr. Majestät dem Könige, der den in entschiedener Form vorgebrachten Abschied genehmigt hat. Wie verlautet, wird Se. Majestät bei diesem Anlasse Herrn v. Hegedüs in Anerkennung seiner eifrigen und erfolgreichen Verdienste den Freiherrenrang verleihen.

Durch den Eintritt Ferdinand Horánky's in das Kabinet erhält die Fusion der Nationalpartei mit der Regierungspartei ihr erstes Honorar. Ob Herr Horánky, der ein gewiegter Finanzmann ist und als Führer der Nationalpartei ein geschätzter und ziemlich pessimistischer Budgetkritiker war, sich auch als Handelsminister bewähren wird, ist eine Frage der Zukunft. Vorläufig kann nur soviel konstatiert werden, daß durch die Ernennung eines Mitgliedes der gewesenen Nationalpartei zum Handelsminister die grimme Fehde zwischen Agrariern und Merkantilisten bedeutend abgeschwächt wird, da bekanntlich die Ersteren sich hauptsächlich aus der Nationalpartei rekrutierten. Ferdinand Horánky erfreut sich übrigens auch unter den alten Mitgliedern der Regierungspartei großer Sympathien.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Oedenburg, 5. März.

Wir hielten in unserer letzten Nummer bei dem telegraphischen Berichte über die parlamentarischen Verhandlungen des gestrigen Tages dort, wo Emerich Fabjy, seitens des Finanzausschusses, das Budget des Ministeriums des Innern zur Annahme empfahl. Namens der Unabhängigkeitspartei, welche die Verstaatlichung der

Mira.

Roman
von S. von Schreibershausen.

(Fortsetzung.)

Eine brennende Sehnsucht nach der verlassenen Heimath verzehrte Mira; Tag und Nacht stand das alte Haus vor ihr. Und jetzt empfand sie, welchen Halt eine festgefügte Familie giebt, der Segen enger Familienzugehörigkeit ging ihr auf. Was ihr unbehagen und störend gewesen, gewann jetzt ein Ansehen, das ihr Valeskas Umherichweifen in seinem rechten Lichte zeigte. Wie war es möglich, daß sie sich freiwillig Jahre lang von Heimath und Freunden getrennt! Waren Liebe und Theilnahme denn nicht das Schönste, Beste im Leben, und wo fand man sie in der Fremde! Weil Mira zur Familie gehörte, hatte man sie ihr entgegengebracht — und die arme, kleine Frau weinte heiße Thränen, wenn sie Tante Linas und des alten Dufels gedachte, wenn Annas heitere Redereien ihr einfielen, sie sich an Fräulein Lorenz und Fräulein Woyasch erinnerte.

An Stelle ihrer früheren kritiklosen Bewunderung Valeska's trat eine Beurtheilung, welche die Baronin zweifellos mit ebenso viel Unbehagen wie Ersttaunen erfüllt hätte. Leid und Kummer hatten Mira in kurzen Wochen schneller gereift, als Jahre ruhigen Glücks es gekonnt. Und daß sie eine Andere geworden war, erfuhr Valeska sehr bald.

Vier Wochen lang folgte Mira ihrer Stiefmutter haltigem Umherreisen. Sie schien willenlos, apathisch, und Valeska gab sich oft kaum die Mühe, ihre Geringschätzung der stillen, bleichen, jungen Frau zu verbergen. „Eine Puppe, ein Automat,“ sagte sie oft gereizt und ungeduldig. „Sie hat überhaupt kein Gefühl!“

Mutter und Tochter saßen auf der Terrasse vor dem Hotel Quissiana in Kastellamare, als Mira

ihre Absicht aussprach, am nächsten Tage nach San Remo zurückzukehren. „Ich will Dich in Deinen Plänen nicht etwa stören, Mama, wir können später ja wieder zusammen treffen. Ich gehe überhaupt ebenso gern allein.“

Sprachlos vor Ueberraschung, sah Valeska sie einen Augenblick an. „Hast Du irgend einen besonderen Grund zu diesem plötzlichen Entschlusse? Du erwartest vielleicht Deinen Mann? Ihr wollt dort wohl zusammentreffen und gern allein sein, ohne die gestrenge Schwiegermama!“ Ihre Hand zerdrückte einen Rosenstrauch, den sie soeben von einem Blumenmädchen gekauft, deren braune Locken und schwarze, blinkende Augen sie entzückt hatten. Sie versuchte zu lachen, aber in ihren Augen lag eine Unruhe, eine Aufregung, die auch ihre Wangen um einen Schatten bleicher erscheinen ließen. „Du kannst ihm ja telegraphiren, hierher zu kommen. Ich dachte heute daran, auf längere Zeit unsere Zimmer fest zu mieten.“

„Dann wird es so am besten sein, daß Du hier bleibst und ich morgen allein fahre. Ich thue es auch lieber, wie ich Dir schon sagte,“ antwortete Mira ruhig, ohne auf Valeskas Fragen einzugehen. Valeska schwieg, aber sobald sie allein war, rief sie Maruschka herbei. „Hat die Gräfin in letzter Zeit Briefe bekommen oder geschrieben? Maruschka verneinte, und Valeska konnte sich auf die Alte verlassen, das mußte sie.

Was wollte Mira in San Remo? Eine Ahnung, daß sich die junge Frau in der kurzen Zeit ihrer Ehe sehr verändert, warnte Valeska, sie nicht länger zu unterschätzen. Vielleicht hatte sie sich gereizt, als sie Mira für kalt und gleichgültig gehalten. Jedenfalls konnte sie selbstständig handeln und — denken. Eine unbestimmte Furcht veranlaßte Valeska, ihre Stieftochter im Auge zu behalten; sie reiste mit, ohne sich durch Miras offene Unzufriedenheit davon abhalten zu lassen. Sie wollte wissen, was Mira in San Remo suchte.

In Deutschland war noch kaltes Frühlingswetter, Regen und Sturm wechselten; kaum daß

sich die ersten Knospen an Busch und Baum zeigten. Aber in Italien zauberte die Sonne schon den vollen Frühlingsreiz herbei. Alles blühte und duftete, die Luft war warm, der Himmel blau, die Kinder liefen nur halb bekleidet im Freien herum, die böse Winterzeit war vergessen.

Mira sah nichts von den köstlichen Wundern dieser reichen, üppigen Natur; sie hatte nur den einen Gedanken, möglichst rasch nach San Remo zu gelangen. Der Schnellzug schien ihr nicht vom Fleck zu kommen, jeder Aufenthalt endlos. Daß Valeska sie mit peinlicher Genauigkeit überwachte, merkte sie entweder garnicht oder es war ihr gleichgültig.

Kaum angekommen nach einer anstrengenden Fahrt, ohne jede Unterbrechung, eilte sie nach dem Postbureau, gefolgt von Maruschka, indeß Valeska, die allein zurückblieb, Wohnung suchte. Irgend eine Ueberlegung lenkte ihre Schritte nach einem anderen Hotel, wo sie auf Mira wartete. Es dauerte lange, bis ihr Maruschka meldete, die Gräfin habe einen Brief abgeholt und sich in ihr Zimmer eingeschlossen. Valeska bedeutete Maruschka, in Miras Nähe zu bleiben, und ging selbst nach dem Hotel Royal, um sich zu erkundigen, ob Jemand nach ihnen gefragt habe.

Der Wirthin braune Augen blickten sehr erstaunt, als die Baronin Robbert vor sie hintrat.

„Ja, der Herr Graf ist dagewesen er hatte die Damen noch zu finden gehofft.“

„D, ich weiß, es war ein Mißverständnis, wir haben uns gesehen, sagte Valeska kurz. „Sit — ist der Graf —“ sie stockte, doch die gewandte Frau half ihr geschickt über die Verlegenheit hinweg, indem sie berichtete, der Herr Graf sei sofort abgereist. Sie würde ihm sonst den Brief, der für die Frau Gräfin seitdem hier liege, mitgegeben haben. Doch habe man ihn nicht nachschicken können, da die Adresse, die Frau Baronin angegeben, zu unbestimmt gewesen sei.

Damit überreichte sie Valeska einen Brief, der an die Gräfin Zaladow gerichtet war.

(Fortsetzung folgt.)

Verwaltung perhorresziert, lehnte Michael Babó das Budget ab, nachdem er es bemängelt hatte, daß der Minister die Verwaltungskurse schlecht eingerichtet, die angebliche Vereinfachung der Verwaltung nicht erreicht, die Frage der Wanderzigeuner nicht geregelt und noch so manches Andere nicht nach dem Geschmack der Opposition gethan habe. Nikolaus Bonczá würdigte Dasjenige, was Herr v. Széll als Minister des Innern gethan, gerechter. Er machte sich nicht bloß jene allgemeinen Prinzipien der Verwaltungsreform zu eigen, welche der Minister jüngst dargelegt, sondern verlas auch einen von ihm (Redner) verfaßten Entwurf der Organisation der Verwaltung und bat den Kabinettschef nach Vorbringung mehrerer Wünsche, unter lebhaftem Beifalle der Rechten, er möge die Leitung des Ministeriums des Innern nicht aus der Hand geben, sondern sein Talent auch weiterhin in den Dienst der Verwaltungsreform stellen.

Nach einer Pause, während welcher zahlreiche Mitglieder des Hauses dem Abgeordneten Horánský zu seiner in den nächsten Tagen bevorstehenden Ernennung zum Handelsminister und dem Quästor Csávossy zu der ihm verliehenen Würde eines Hofrathes gratulirten, trat Hellebrouth für die Abschaffung der Stellen der Obergespäne und Obergespänssekretäre, sowie der Matrikelinspektoren ein. Nebenbei befaßte er sich eingehend mit den finanziellen Mifsern der Gemeindeverwaltung, die er als durchaus reformbedürftig hinstellte. Auch beanstandete Redner die schwarz gelben Säbelquasten der ungarischen Gendarmen. Ferner beklagte Hellebrouth die angeblichen Uebergriffe der hauptstädtischen Polizei, welche bei Studenten-Manifestationen, ohne zwingende Gründe, gewaltthätig einschreitet. Mit der Bitte um Freitagen für die Mitglieder der Verwaltungs-Ausschüsse schloß Hellebrouth seine fünfviertelstündige Rede, nach welcher auch die Sitzung geschlossen wurde.

Heute wird entschieden werden, ob — so lange die Budget-Debatte nicht abgeschlossen sein wird — die Sitzungen des Abgeordneten-Hauses, zwar wie bisher um 9 Uhr beginnen, aber bis 3 Uhr ausgedehnt werden sollen, oder ob ihr Beginn bereits auf 8 Uhr Früh angelegt, dagegen aber wie gewöhnlich schon um 2 Uhr Schluß gemacht werden soll. Die Verlängerung der Versammlungen um eine volle Stunde ist jedenfalls bereits beschlossene Sache. Da weder der Ministerpräsident, noch überhaupt ein Mitglied der Majorität daran denkt, die Redefreiheit zu beschränken, so muß jenen Mitgliedern des Abgeordneten-Hauses, welche zur Budgetdebatte sprechen wollen, die Möglichkeit geboten werden, ihre Reden zu halten, ohne daß dadurch die Votirung des Budgets wesentlich verzögert wird.

Nun können jene Mitglieder der Regierungspartei und der Opposition, welche bei den einzelnen Budgets noch Reden halten wollen, dies ruhig thun, denn im Monate März werden bereits durch die Verlängerung der Sitzungsbauer ungefähr zwanzig Arbeitsstunden gewonnen. Es versteht sich von selbst, daß nach Erledigung der dringendsten parlamentarischen Aufgaben die Arbeitszeit des Parlaments — wie dies auch bei früheren Anlässen geschah — wieder auf vier Stunden reduziert werden kann und reduziert werden dürfte, doch jene Vorlagen, welche das Abgeordnetenhaus in den nächsten Wochen zu erledigen haben wird, machen es nothwendig, daß mit der allzu gemüthlichen und schlaftrigen Art, wie man jetzt die parlamentarische Geschäfte besorgt, gebrochen werden muß. Sollte diese kleine Parlamentsreform zu einer gründlichen Reform der Arbeitseinteilung des Abgeordneten-Hauses führen, so würde das Land sicherlich damit zufrieden sein.

Oesterreich-Ungarn.

○ Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der König sandte an den Papst, anlässlich seines Jubiläums ein herzliches Handschreiben und ließ durch den Botschafter dem Vatikan 100,000 Franks für den Peterspfennig überreichen. — Kaiser Wilhelm schenkte dem Papst eine kostbare Standuhr als Jubiläumsgabe.

Dieselbe wird nächste Woche von Generaloberst Voë überreicht werden.

○ Vom Hofe. Eine Tochter des Erzherzogs Josef, die Margarethe von Thurn und Taxis, geborene Erzherzogin von Oesterreich-Ungarn, wurde in Regensburg von einem Prinzen entbunden. Der neugeborene Prinz ist der vierte Sohn des fürstlichen Paares.

○ Neue Richter an der königl. Tafel. Seine Majestät der König ernannte zu Richtern an der kön. Tafel: den mit dem Titel und Charakter eines kön. Tafelrichters bekleideten Budapester Strafbezirksrichter Dr. Albert Haupt, den bei der Kurie als Senats-Schriftführer beschäftigten Richter des Trenoséner Gerichtshofes Dr. Josef Kóler, den Richter am Budapester Handels- und Wechselgericht Dr. Johann Perczell und den Richter am Gerichtshofe für den Pesther Landbezirk Iván Ligettuti.

○ Verleihung. Das Amtsblatt veröffentlicht folgende allerhöchste Entschliessung: Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe ich dem Reichstagsabgeordneten und Quästor des Abgeordneten-Hauses Béla Csávossy von Csávós und Bobda, als Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste, den Titel eines königlich ungarischen Hofrathes.

○ Die Trauung der Gräfin Hanna Székényi fand gestern Dienstag in Budapest, in der Stefanuskapelle der Hofburg mit dem Grafen Ludwig Karolyi, Lieutenant d. R. des Husaren-Regiments Nr. 9, Sohne des ehemaligen Londoner Botschafters Grafen Moiss Karolyi und Franziska Karolyi, geb. Erdödy, statt. Die hohe Braut ist die Tochter des Kronhüters Grafen Béla Székényi und Johanna, geb. Gräfin Erdödy. Als Bestände der Braut fungirten die Grafen Julius Székényi und Georg Erdödy, als die des Bräutigams die Grafen Rudolf Erdödy und Ladislaus Karolyi. Den Trauungsakt vollzog der Kardinal-Bischof Graf Nikolaus Székényi.

○ Parlamentarisches. In Folge des bevorstehenden Wechsels in der Leitung des Handelsministeriums wird die Durchberatung des Budgets dieses Ressorts im Abgeordneten-Hause aufgeschoben und vorerst das Budget des Ackerbaumministeriums in Verhandlung gezogen werden. Erst wenn dieses Budget erledigt ist, gelangt das des Handelsministeriums, das dann bereits von Ferdinand Horánský vertreten werden wird, auf die Tagesordnung.

○ Der Obergespän des Komitats Alsó-Zseher. Daniel Zeyt hat bereits vor längerer Zeit wegen des seinen Erwartungen nicht entsprechenden Ausfalles der Komitats Restauration seine Demission eingereicht. Wie wir jedoch vernehmen, hat Ministerpräsident Széll die Demission Zeyt's, im Hinblick darauf, daß Zeyt ein hervorragendes Administrationstalent ist, dessen fernere Bethätigung sich als wünschenswerth erweist, nicht angenommen, so daß dieser bedeutende Fachmann auch weiterhin an der Spitze des erwähnten Munizipiums bleiben wird.

○ Kampf zwischen Arbeitslosen und Polizisten. Gestern Vormittags — so meldet die „Ung. Inf.“ — spielte sich vor dem staatlichen Arbeitsvermittlungsinstitute in Budapest eine aufregende Szene ab. Der Tischlergehilfe Franz Boggyó war vor einigen Wochen vom Direktor des Institutes abgeschafft worden, weil er einen Diener geohrfeigt hatte. Boggyó erschien aber trotz des Verbotes im Institute. Der Direktor forderte ihn auf, das Institut zu verlassen; der Arbeiter fing nun zu schreien an und ein herbeigerufener Polizist führte ihn hinaus. Draußen angelangt, wurde der Polizist vom Stiefvater des Boggyó, Béla Salla überfallen und zu Boden geschleudert; ein Tischlergehilfe Namens Béla Krafthangel ver setzte dem auf der Erde liegenden Polizisten wuchtige Fußtritte und Salla attackirte den Wehrlosen gar mit einem Messer und brachte ihm mehrere Stiche bei. Polizisten befreiten den Verwundeten aus seiner gefährlichen Lage und nun entspann sich zwischen den in großer Anzahl anwesenden Tischlergehilfen und den Polizisten ein förmlicher Kampf, der erst ein Ende nahm, als die telefonisch herbeigerufene Polizei die Gasse säuberte. Der Tischlergehilfe Krafthangel wurde verhaftet; Boggyó und Salla hatten sich noch rechtzeitig aus dem Staube gemacht. Der verwundete Polizist, der auf dem Kopfe Verletzungen geringeren Grades erlitten, wird zuhause gepflegt.

Ausland.

— Prinz Heinrich in Amerika. In Chicago war am 3. d. Prinz Heinrich seitens der angesammelten Menschenmenge Gegenstand lebhaftester Ovationen. Nach einer Begrüßungsansprache wurde auf den Prinzen ein Hoch ausgebracht. Derselbe dankte und sagte, die jetzt vernommenen Worte seien die schönsten, welche über das deutsche Vaterland und das deutsche Volk gesprochen wurden. Sodann begann ein Ballfest. Der Prinz verblieb bis Mitternacht im Saale und begab sich hierauf zum Souper. Hierbei brachte der Bürgermeister ein Hoch auf den Prinzen Heinrich aus und wies darauf hin, daß die Bürgerschaft für eine dauernde und wachsende Freundschaft in der Thatsache zu erblicken sei, daß in allen amerikanischen Städten, Dörfern und Farmen Hunderttausende Deutsch-Amerikaner wohnen, die ihrem Adoptivvaterlande treu bis in den Tod, ihrem Vaterlande eine nie ersterbende Liebe im Herzen bewahren. Prinz Heinrich dankte herzlichst, wies auf die gewaltige Entwicklung Chicagos hin und trank auf das Wohlergehen und das Gedeihen der Stadt. Der Prinz reiste gestern Mittags nach Milwaukee ab.

— Der Krieg in Südafrika. Londoner Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Hararjmit h welche besagt, daß Dewet bei dem Angriffe auf die Neuseeländer am 23. Februar am Arme verwundet worden sei.

— Die Anarchisten in Spanien. Der Generalkapitän von Barcelona ordnete die Schließung der Versammlungslokale der Arbeitervereine und der Arbeitgebervereinigungen an. Fünfundzwanzig Anarchisten, darunter ein Oesterreicher wurden verhaftet. Die Agencia Fabra meldet aus Bilbao: Gestern wurden hier acht Anarchisten, darunter zwei Engländer, zwei Franzosen und ein Schweizer, verhaftet. Die in ihren Wohnungen vorgenommene Hausdurchsuchung soll ergeben haben, daß sie ein Komplot plant.

— Wieder eine Mordthat der Albanesen. Der Kaimakam von Guffinje, Ibrahim Bey, wurde auf einer Reise nach Zpet von Albanesen getödtet.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 6. März. Katholiken: Friedrich. — Protestanten: Fridolin. — Griechen: 21. Februar. Timoth.

Oedenburg, 5. März.

* Der Vizepräsident des Abgeordneten-Hauses Béla Talla ist heute Nachmittags 3 Uhr hier angelangt und hat sich im Hotel zum „König von Ungarn“ einquartirt.

* Soldiner. Dem gestrigen Hofdiner bei Seiner Majestät wohnten unter anderen hohen Würdenträgern Dr. Nikolaus Fürst Esterházy und Franz Volgár, der Abgeordnete des Rismartoner Wahlbezirkes, bei.

* Personalsnachricht. Vom Krankenlager des schwer erkrankten populären Reichstagsabgeordneten des Nagymartoner Wahlbezirkes k. u. k. Truchseß Prof. Dr. v. Dégen hören wir, daß sich sein Zustand zwar bedeutend gebessert hat und er in kürzester Zeit seiner vollen Genesung entgegensteht, jedoch über ärztlichen Rath noch längere Zeit weder am auflegenden politischen Leben theilnehmen, noch Deputationen oder andere Bittsteller — die ihn aus seinem Wahlbezirke so häufig aufsuchen — empfangen darf. Wir werden es nicht unterlassen zu berichten, wenn er seine öffentliche Thätigkeit und den Empfang wieder aufnimmt.

* Ausgezeichnete Lehrer. Der Unterrichtsminister ließ für die beim Lehren der

ungarischen Sprache erzielten schönen Resultate der Adasder röm. kath. Lehrerin Anna Krump und dem Petöfalvaer evang. Lehrer Friedrich Kappele je 100 Kronen Belohnung ausfolgen.

* **Die neue Saubigen-Batterie**, welche für Schießversuchszwecke zusammengestellt wurde, ist heute Vormittag aus Kismarton (resp. Bozsony) unter Kommando des Hauptmannes Gröschl hier einmarschirt und wurde vom Offizierskorps des 13. Artillerie-Regiments, welches der Batterie entgegen ritt, empfangen. Hier hält dieselbe Masttag und marschirt dann nach Hagymaszkér weiter, wo mit den ganz außerordentlich wirksam sein sollenden Geschützen, resp. Geschossen, Versuche gemacht werden.

* **Schulinspektionen.** Schulinspektor fgl. Rath Karl Szabó besuchte dieser Tage verschiedene Schulen der Stadt Kismarton und des gleichnamigen Stuhlbezirkes. — Propst-Prälai Dr. Adolf Kunz inspizierte Ende der Vorwoche das Gymnasium in Szombathely, von wo aus er sich in Begleitung des Sekretärs August Stronksy zum Besuche des Gymnasiums nach Keszthely begab.

* **Richterwahl.** In Keszthely wurde Johann Csizmazia zum Richter gewählt.

* **Wahl einer Lehrerin.** Die bisher in der Niginger Bergwerkschule erfolgreich wirkende Lehrerin Marie Suchanek wurde vom r. k. Schulstuhle zu Gátova (Bácska) einstimmig zur Lehrerin gewählt.

* **Offertverhandlung.** Bei der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft wird am 8. d. M. in Angelegenheit eines zu erbauenden Sammelbrunnens eine Offertverhandlung stattfinden. Zur Deckung der Spesen ist eine Summe von 756 Kronen votirt.

* **Neuer Lehrer.** Der hiesige kath. Schulstuhl hat auf die Stelle des verstorbenen Lehrers Josef Hahn den O-Szönyer Lehrer Peter Tihy provisorisch berufen.

* **Pension für 48-er Honvéds.** Der Minister hat den gewesenen 48-er Honvéds Josef Csillag aus Esorna und Josef Rozma aus Dör eine Pension von je 72 Kronen bewilligt.

* **Zwei interessante Gastspielabende.** Die jugendlich schöne und als erstklassige Künstlerin in ihrem Fache gerühmte Primadonna der Városligeter Arena in Budapest, Fräulein Iza Förssy wird hier am nächsten Freitag und am darauf folgenden Samstag ein zweimaliges Gastspiel absolviren. Am ersten Abende tritt sie in der Operette „Kisalamuzsi“ und am zweiten Abend (Samstag) in der Operette „Svihakok“ (Die Landstreicher) auf. Sie verfügt nach den hauptstädtischen Blättern über eine klangvolle, biegsame und vollkräftige Stimme und auch ihr neckisches, degagirtes Spiel hat ihr den Ruf einer vorzüglichen Soubrette eingetragen.

* **Aus Siklós** schreibt man uns unterm 4. d.: Am letzten Sonntag fiel ein um diese Zeit seltenes Waidmannsglück dem hier sehr beliebten und geachteten Oberjäger Anton Kubin zu. Er schoß nämlich am genannten Tage in unserem herrschaftlichen Walde zwei Schnepfen. Diese in den ersten Tagen des März ganz ungewöhnliche Jagdbeute veranlaßte die vielen Freunde des trefflicheren Schützen ihm zu Ehren im Gasthause des Franz Seedorf ein gemütliches Souper zu veranstalten, wobei das Jagdglück Kubin's und insbesondere er selbst, in kernigen Trinksprüchen gefeiert wurde. — Der hier — in Siklós — etablierte rührige und geschätzte Kaufmann, Herr Ernst Rauchwark, ein besonderer Freund der Musik, der alle Bestrebungen auf dem Gebiete der Tonkunst, so weit sie sich hier geltend zu machen suchten, nach Kräften förderte, ist hier im besten Mannesalter dahingeshieden. Er war auch ein eifriger Gönner des hiesigen Männergesangsvereines „Gemüthlichkeit“, dessen Leitung seit Kurzem der in der hiesigen kön. ung. Staatschule als Klassenlehrer angestellte Rudolf Dörner übernahm.

* **Appellations-Hauptverhandlungen.** Morgen Donnerstag werden folgende Angelegenheiten vor dem Appellationsgerichte ausgetragen: Gegen Frau Sigmund Breuer geb. Fanni Steiner aus Sopron (Diebstahl); gegen den Kemetzibányer Injassen

Paul Cker (Ehrenbeleidigung); gegen Anna Grill und Komplizen aus Szt. Márton (Ehrenbeleidigung, leichte körperliche Verletzung); Bendelin Domonkos aus Szill (Ehrenbeleidigung); und gegen den Kapuvärer Injassen Johann Tanczos (Ehrenbeleidigung).

* **Neue Milchgenossenschaft.** Erst vor Kurzem entstand in Kisfalud, unter dem Präsidium des Arztes, Dr. Adalbert Njaky ein Konsumverein und schon ist eine neue Genossenschaft ins Leben getreten. Dieser Tage wurde nämlich durch Emerich Bokody eine Milchgenossenschaft errichtet, der er als Präses vorsteht und welcher bereits eine große Anzahl von Mitgliedern beiträgt, die 125 Geschäftsanteile zeichnen.

* **Tanzunterhaltung.** Die Czornaer Kaufmännische Jugend veranstaltet am 23. März d. J. im Prachtfaale des Hotels „Szarvas“ zu Gunsten des Czornaer ihr. Frauenvereins eine geschlossene Tanzunterhaltung Entrée: Personentarte 2 Kronen, Familienkarte 5 Kronen.

* **Gute Jagdbeute.** Dem Waldhüter Edmund Németh in Csepreg gelang es gestern Vormittags eine Schnepfe zu erlegen. Der heuer gegen sonst etwas vorzeitige Strich dieser delikaten Langschnäbel läßt auf ein baldiges Frühjahr schließen. Es war zwar schon am vorigen Sonntag „Oculti“ und von diesem Tage besagt ein Jägerspruch: „Da kommen sie!“ allein da heuer der Fasching sehr kurz gewesen ist, so trat „Oculti“ ungewöhnlich früh ein. Oder sollten sich die Schnepfen nach dem Kalender und nicht nach der Witterung richten?

* **Diebstähle am Markte.** Bei dem Polizeiamte wurden während des Marktes vier Anzeigen wegen Diebstahls erstattet. Zwei der Diebe wurden festgenommen, nach den anderen Weiden wird gefahndet.

* **Selbstmord.** Der in der kleine Gasse Nr. 13, wohnhafte 42jährige Wirthschaftsbürger Samuel Gyler hat vergangene Nacht einen Selbstmord verübt. Gyler ging Nachts in seinen im „Futbügl“ Goiter befindlichen Weingarten und erhängte sich dort an einem Balken. Das Motiv zu seinem freiwilligen Austritt aus dem Leben ist unaufgeklärt. Am Thortore waren der Polizeiarzt Dr. Ludwig Grilinger und der Polizeikommissar Ludwig Brinner erschienen. Die Leiche des Selbstmörders ist in die Todtenkammer des städtischen Spitals überführt worden.

* **Der Fremdenverkehr im Monate Februar** war ein ziemlich reger. Dem Anmeldeamt wurden 4400 Meldzettel vorgelegt, von denen als Anmeldungen 2245 zurückbehalten wurden. Von den Angemeldeten entfallen 635 auf Soproner Straßen, 728 auf Fremde und 882 auf Dienstboten. Es wurden 23 Dienstbücher ausgestellt und 87 Stück fremde Dienstbücher unterzeichnet.

* **Volksbewegung im Monat Februar.** Im hiesigen Matrikelamte wurden vorigen Monat 83 Geburten, 26 Heiraten und 43 Sterbefälle verzeichnet.

* **Razzia.** Die städtische Polizei hielt vorgestern und gestern eine Razzia ab, bei welcher 13 Individuen männlichen, und 12 weiblichen Geschlechtes aufgegriffen wurden, die zu Arreststrafen von 1—15 Tagen verurtheilt wurden.

* **Gedenket der darbenenden Vögeln** und streuet ihnen Futter, sie werden es Euch reichlich heimzahlen!

Theater, Kunst u. Literatur.

— (Kriminalität des weiblichen Geschlechtes.) Das Februartheft der bekannten Frauenzeitschrift „Dokumente der Frauen“ berichtet über die Ergebnisse der deutschen Kriminalstatistik in den letzten zwei Dezennien. Aus derselben geht hervor, daß die Zunahme der in diesen Jahren Verurtheilten ganz auf das männliche Geschlecht kommt und die weibliche Kriminalität nicht gestiegen ist, wenn man die Bevölkerungsvermehrung in Betracht zieht. 1882 kamen auf 267.353 männliche 62.615 weibliche Verurtheilte oder auf 100 23.4, 1899 auf 403.316 männliche 74.823 weibliche oder auf 100 18.6. Die weiblichen Verurtheilten betragen daher weniger als ein Fünftel der männlichen. Jedenfalls ist die Erscheinung bemerkenswerth, daß die Zunahme der Kriminalität sich lediglich auf das eine der Geschlechter beschränkt. In derselben Nummer bespricht die Donau der österreichischen Frauenbewegung, Frau Marianne Hainisch, den Stand der Vormundschaftspflege in Oesterreich; — eine Glaschleiferin erzählt schlicht und thatsächlich aus dem Leben der Glasarbeiterinnen

im Fergebirge. — Ueber Frauenstudium, die körperliche und geistige Ausbildung der künftigen Mutter schreibt Dr. Heinrich Pudor; Gabrielle Reuter, die feinsinnige Erzählerin, vornehmlich ihr Werk „Ellen von der Weiden“ wird von Karl Federn charakterisirt, und Marie Lang preist die Kunst Miss Duncan's. — Die „Dokumente der Frauen“ sind zum Preise von 3 Kronen vierteljährig, die einzelne Nummer für 60 Heller in allen Buchhandlungen und in der Administration, Wien, VI., Magdalenenstraße 12, zu haben.

Landwirthschaftliche Beitzg.

△ **Die Zuckerkonferenz.** Der Hauptinhalt der Konvention ist nunmehr bekannt. Sie stellt zunächst den Begriff der direkten und indirekten Prämien, die aufgehoben werden, fest. Aus dieser Definition geht hervor, daß Rübenbau-Prämien nicht unter den Begriff der hier abzuschaffenden Prämien fallen würden. Der Zuckerkonvention wird mit 6 Francs für Raffinade und mit 5 Francs 50 Centimes für anderen Zucker, also mit 2 Gulden 40 Kreuzer Gold, respektive mit 2 Gulden 20 Kreuzer Gold bemessen, wobei für Roh- und Rübenzucker die volle Gleichmäßigkeit der Verzollung verbürgt wird. Die Ueberwachung der Einhaltung der Konvention ist innerhalb der einzelnen Konferenzländer von staatswegen, aber auch international durch eine permanente internationale Ueberwachungskommission mit dem Sitz in Brüssel geplant. Gegen Prämienstaaten ist die Möglichkeit nicht bloß eines Spezialzolls, sondern auch des Einfuhrverbots gegen deren Zuckersendungen vereinbart. Dafür käme jetzt wohl nur mehr Rußland in Betracht. Die „Times“ melden vom 4. d. aus Brüssel: Die Zuckerkonvention muß von den Parlamenten der Signatarmächte bis zum 1. Februar 1903 ratifizirt sein. Nach Ablauf von fünf Jahren erfolgt die Erneuerung der Konvention alljährlich. England verpflichtet sich, den eigenen Kolonien keine Bonifikationen zuzugestehen. Indien und die englischen Kolonien werden der Konvention eventuell beitreten.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Weingroßhandlung

altes Haus, sucht jungen Mann, welcher schon in der Branche, Comptoir oder Reise thätig war. Nur solche, welche sich auf Prima-Referenzen stützen, mögen Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre „W. D. 268“ an Rudolf Wosje, Budapest einsenden.

Telegramme.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Budapest, 5. März. Der Ministerpräsident bringt in einer Zuschrift dem Hause die allerhöchsten Entschliessungen, betreffs Enthebung des Handelsministers Alexander Hegedüs und Ernennung Ferdinand Horánský's zum Handelsminister, zur Kenntniß. In der Spezialdebatte über das Budget des Ministers des Innern spricht Debreczeni für und Bedöházy gegen den Antrag.

Interpellation Schönerer's.

Wien, 5. März. Schönerer interpellirt, die Regierung möge behufs Ankaufes des Hotels Beau-Rivage in Genf, vor welchem die unverzeßliche Kaiserin-Königin ermordet wurde, die erforderlichen Schritte einleiten, um dort ein Monument zu errichten.

Ein mißglückter Staatsstreich in Serbien.

Besgrad, 5. März. Rado Malavantic, ein Anhänger und Verwandter des Thronpräsidenten Karagorgevic's, hat sich in serbischer Generalsuniform von Mitrovic nach Sabacz begeben und die Grenzwaache mitgenommen, um dort einen Staatsstreich auszuführen. Er alarmirte die Feuerwehr und die Gensdarmarie. Malavantic wurde durch den Gensdarmariekommandanten zur Legitimation aufgefordert, hierauf verwundete er mit einem Revolver den Kommandanten. Malavantic wurde vom Letzteren erschossen und dessen Begleitung gefangen genommen.

Rundschau.

+ **Die wunderthätige Krücke.** Aus Szegedin wird geschrieben: Die Tanya des Landmannes Szunyai im Csongrader Potter bildete in den jüngsten Tagen einen Gnadenort, zu welchem die abergläubische Bevölkerung aus weitem Umkreise wallfahrte. Dort steckte im Moraste des Hofes eine Krücke, welche wunderthätig wirken, Lahme gehend, Blinde sehend machen soll. Das 16jährige Töchterchen des Tanyenbesizers hatte das Bein gebrochen und nach der Genesung wankte es an der Krücke einher. Eines Tages trat das Mädchen ohne Krücke, flott einschreitend unter die Bekannten und erzählte, die heilige Maria sei ihr erschienen habe ihr die Krücke fortgenommen und fest in den Morast gesteckt, ihr aber aufgetragen, fortan ohne Krücke zu wandeln. Die Mähr verbreitete sich mit Windeseile und nach einigen Tagen strömten hundert und hundert Gläubige und Abergläubige herbei, die Wunderkrücke anzustauen. Da es zu Tumulten am Fundorte der Krücke kam, erschien ein Gensdarmarie-Wachmeister auf dem Gnadenorte, — aber oh Wunder! Die Krücke, welche angeblich in der Erde so festgezaubert war, daß sie der vereinten Kraft sechs der kräftigsten Bursche widerstand, wurde von dem Gensdarm ohne Mühe mit einer Hand aus dem Boden gezogen. Nachdem er mit der Wunderkrücke energisch den Rücken der umherstehenden Gläubigen gesegnet, hatten sie von dem Wunder genug und beeilten sich, aus seinem Bannkreise zu gelangen. Das war der Csongrader Wunderkrücke Glück und Ende.

+ **Aus Wiener Neustadt** wird gemeldet: In der Gemeinderathssitzung vom 3. d. wurde nach einem Referate des Stadtrathes Willert beschlossen, ein Darlehen im Betrage von 2.180.000 Kronen bei der Zentralbank der Deutschen Sparkasse in Prag aufzunehmen. Das Darlehen soll für folgende Zwecke verwendet werden: Für den Bau einer Kavalleriekaserne 750.000 Kronen; für den Bau eines

Truppenhospitals 490.000 Kronen; Ablösung des Gaswerkes 510.000 Kronen; Nachtragskredit für den Schlachthausbau 276.000 K.; für den Bau einer Doppelvolkschule (bereits fertiggestellt) 178.000 Kronen.

+ **Der gestrenge Bischof.** Aus St. Pölten wird geschrieben: Bischof Köfler hat dieser Tage die Mitglieder eines Vergnügungskomitees, welches im Laufe dieser Woche eine große Wohlthätigkeits-Matinée veranstalten wollte, zu sich geladen und demselben seine Entrüstung darüber ausgesprochen, daß in der Fastenzeit Unterhaltungen veranstaltet werden. Dieses Vorgehen des Bischofs Köfler hat umso mehr Aufsehen erregt, als derselbe bisher sich sehr entgegenkommend zeigte und in den Kampf der politischen Parteien sich niemals einmischte.

+ **Kein Ritual, sondern ein Selbstmord.** Von der Elbe bei Leitmeritz wurde am 3. d. eine Frauenleiche angeschwemmt, welche als die der Dienstmagd Marie Krejsa agnosziert wurde. Dieselbe war bei einem Herrn Pick bedientet gewesen und plötzlich spurlos verschwunden. Der Abgeordnete des Russiger Bezirkes Dr. Eisenkolb behauptete in einer Interpellation im Abgeordnetenhaus, die Krejsa sei das Opfer eines Ritualmordes geworden. Thatsächlich hatte sie ihr Liebhaber verlassen, weil er, wie die Krejsa unmittelbar vor ihrem Verschwinden erfahren hatte, bereits verheiratet war. Darum suchte das Mädchen den Tod in den Fluthen. Die Auffindung der Leiche bestätigt diese bald nach dem Verschwinden der Krejsa aufgetauchte Vermuthung von ihrem Selbstmord.

+ **Ländlich — unsittlich.** Aus dem Krajsó-Szörényer Komitat wird geschrieben: Wie alljährlich um diese Zeit, wiederhallen die rumänischen Dörfer auch heuer von Musik und Tanz; es werden überall Hochzeiten gefeiert. Das Interessante dabei ist, daß mehr als die Hälfte dieser nachgerade landesüblich gewordenen Verbindungen bloß

Konkubinate sind. Diese Ehen werden weder vor dem Matriführer geschlossen, noch werden sie kirchlich eingeseget. Es sind zumeist „wilde Ehen“, die aber gleichwohl öffentlich und unter üblichem Sang und Tanz geschlossen werden. Die Brautleute, die sich da paaren, ziehen unter Vorantragung von Fahnen, mit Musikbegleitung durch die Gassen und jauchzend und jubelnd erklären sie sich und erklärt deren Begleitung sie als Mann und Weib. Erwähnenswerth ist, daß an den „Hochzeiten“ auch Geistliche und Lehrer theilnehmen. Es wäre dringend geboten, daß die Behörden diesem Treiben energisch entgegenzutreten.

+ **Ein Familiendrama aus der Gesellschaft.** Die Wiener Lokalchronik hat wieder eine erschütternde Lebenstragödie zu verzeichnen. Der Schriftsteller und Redakteur Karl Dubatka, hat gestern Früh seine Gattin, mit der er in glücklichster Ehe lebte und hierauf sich erschossen. Das Motiv der That dürfte in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

+ **Verhaftung eines Anarchisten.** Aus Triest, 4. März, wird gemeldet: Heute Früh wurde hier in seiner Wohnung der 27jährige Färber Attilio Depangher aus Capo d'Istria verhaftet und bei ihm eine große Zahl anarchoistischer Schriften beschlagnahmt.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Deák Péter.

Folyó-szám 65.

Páros bilet 56.

Csütörtök, 1902. márczius 6-án:

Id. Saághy Zsigmond 40 éves jubileuma és jutalomjátéka:

Az ördög mátkája.

Népszinmű 3 felvonásban. Irta: Gézei István.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

!!! Unterstützt die heimische Industrie !!!

Zipser rasengebleichte

Leinenwaaren

zu original Fabrikpreisen.

Cravatten

in reichster Auswahl.

Vorzügliche Qualität Herren- und Damen-

Lederhandschuhe

vaterländische Fabrikate, bei

FRANZ JÁNY

Sopron, Grabenrunde Nr. 61.

!!! Unterstützt die heimische Industrie !!!

Mattersdorfer Spar- und Darlehen-Verein.

Einladung

zu der Sonntag, den 9. März 1902, Nachmittags 2 Uhr im Amtlokale des Vereines stattfindenden

XXVIII. ordentlichen General-Versammlung

des Mattersdorfer Spar- und Darlehen-Vereines.

Programm-Gegenstände:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Verfügung über den Reingewinn.
4. Allfällige Anträge.

Anmerkung: Die Jahresbilanz wird im Sinne des § 198 des 37. Gesetz Artikels vom Jahre 1875 und des § 25 der Statuten vom 23. Februar l. J. angefangen zur Einsicht in dem Amtlokale aufgelegt werden.

Mattersdorf, am 20. Februar 1902.

Die Direction
des Mattersdorfer Spar- und Darlehen-Vereines.

Guter Rothwein

per Liter à 36 kr. wird ausgeschänkt bei

Michael Frank,

Neustiftgasse Nr. 42. R. A.

Reparaturen

an Nähmaschinen aller Systeme werden durch fachkundigen Mechaniker billig und prompt ausgeführt. Maschinen-Oel, Maschinennadeln und allerlei Maschinen-Bestandtheile sind zu haben bei Singer Co., Nähmaschinen Act.-Ges. Sopron, Grabenrunde 85. 2567

Guter heuriger

Rothwein

per Liter 36 kr. wird von heute an ausgeschänkt

bei

Heinrich Dollmayer

Wieden Nr. 4.

R. A.

Die Lithografische Anstalt, Buch- u. Kunstdruckerei

ALFRED ROMWALTER

Sopron, Grabenrunde 121

ausgestattet mit d. modernsten Schriften
u. Maschinen, empfiehlt sich der P. T.

Industrie- u. Handelswelt

zur prompten und geschmackvollsten
Ausführung aller in das Buch- und Kunstdruck-Fach

einschlägigen Arbeiten.

